

Man muß in seiner sache ganz seyn, nicht alles untereinander werfen, sondern was man ist, recht seyn und am rechten orte. Das hat uns unser Gott gelehrt.

Denn daß Er ein Lehrer war, der in die welt geboren wurde von einem armen mädchen, die zwar aus dem stamm Davids war, aber zu der zeit so arm, veracht und vergessen, daß sie in einem stalle herbergen, und da ihr Kind haben mußte: Diese geringschätzige erst-geburt, diese armselige erziehung von aussen, das durchgängige elende leben, das zimmerhandwerk, das Er in Nazareth hatte, bis in sein dreißigstes jahr, da Er für den Orts-zimmermann pasirte; das waren alles wohl überlegte sachen. Siehe mein Knecht wird weislich thun: Esa. 52, 13. Das waren alles dinge, die in der ordnung und um der ordnung willen geschahen. Und als ein solcher mensch war Er der Obrigkeit unterthan, gehörte unter die Obrigkeit, und war schuldig, ihr red und antwort zu geben.

Er hatte wenig respect gegen Herodem bewiesen; Er hat sich gar geringschätzig über ihn erklärt, aus ordnung: warum? weil sein ganzes volk ihn für nichts anders hielte, als für einen selbst aufgeworfenen tyrannen. Die ordentliche Obrigkeit, die Gott über Jerusalem verhänget hatte, waren damals die Römer, und nicht Herodes. Und darum plagten ihn auch die Römer, ihn zu demüthigen; und er chicänirte die landpfleger wieder, so viel er sich zu Rom auszuführen getraute.

Der Heiland hielt sich aber nach seiner pünctlichen ordnung mit der Landes-obrigkeit, nemlich den Römern, und bezeigte bey gelegenheit, daß Er nach Herodis touren gar nichts frage. Ob Er gleich Johan-
nis